

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Gertrud Südbeck: Famillge un Beruf

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

# Famillge un Beruf

VAN GERTRUD SÜDBECK

Denks du uk forts an Fraulü, wenn du so'n Överschrift sühs? At in dei twinteger Jaohrn mien öllste Süster geborn wütt, segg us Papa: „Ein mott dr man up an.“ Un do kreeg hei noch veier Wichter. Ein van dei Bräuers mende: „Wenn dei grot is, schall sei mi dei Schau putzen“, un dei ännere segg: „Un mi schall sei den Tabak haolen“. Wor mög hei dat woll van hebben, mit sien veir Jaohr? Jao, tau dei Tiet seech dei Welt noch änners ut.

Aover änners, mott ick seggen, harn wi dat gaut bi us in'n Huuse. Us Mama kümmerde sick den ganzen Dag üm us, un sei dachde an nicks änners at an ehr Kinner. Ick denk dor gern an, wenn us Papa us Lüttken morgens in'n Berre siene Geschichten van Fossdickstert un Haosquickstert vertellde. Wi kunn' dr nich nauch van kriegen.

Uk dei Schaultiet was 'ne feine Tiet. Jeder dröff soväl lern, at hei man wull un kunn. Us Papa kümmerde sick dor wieders nich üm. Wi wüssen, dat Schaulgeld wett betaohlt, un Geld för Bäuker un Hefte is dr uk.

Dei Tiet güng dr hen, ut Kinner wünten Junges un Wichter, un mi wütt klaor, dat is doch nich aal so, at du di dat dacht hes. Un wenn du uk Lehrerin wess oder Ärztin, wenn ein Wicht glücklich wern will, mott't hieraoten. Ute is't mit'n Beruf. Sei vertelln van ein Frau, dei was in dei Politik gaohn. Ehr Kinner möchen nich eis Läwen. Ein ännere Kehr güng't üm dei Tochter van ein van Papas Kollegen. Sei was Aptheikerske. Sei seet in dei Stadt un was doch so unglücklich.

Well kunn't richtig maoken? Dat beste mög woll wäsen, man hieraode. Un us Papa segg tau mien Mann: „Du moss sorgen, dat sei jeden Dag den Pott kaokt.“ Vöriges Jaohr harn wi in Cloppenburg bi'n Hausfrauenbund ein Soziologin inlaon. Wi mendn, dei kunn us seggen, wat richtig is, off ein Frau för ehr Kinner sorgen mott, oder off sei Geld verdeihn schall. So'n Soziologin, dei möss't doch wäten. Sei råde un råde, „Frauen zurück in den Beruf“, heet dei Devise.

Fräher harn dei Fraulü uk beides kunnt, un noch mehr – up'n Land arbeiten, dat Veih verwaohrn un uk den Gaorn. Sei kunn' kaoken un bügeln un schlächten un inmaoken, un dat bi tain Kinner. Nu hebbt sei man 1,6 Kinner. – Kanns du di vörstelln, wo dat geiht?

Wi Fraulü wütn dr dull bi!

Dei Soziologin kunn us schön wat vertelln. Wi harn soväl hört van „emotionaler Beziehung“. Wi mendn, us Kinner, dei brukden us, un wi harn sei am leiwsten in'n Dauke up'n Rügge draogen. Nu was dat uk wer verkehrt.

Ick bin bang, dor find sick immer ein, dei weit, wor sei dei Fraulü am besten bruken käönt.

Un wenn ick mi dat richtig äöverlegge: – Was't nich am besten, wenn Mannslü un Fraulü sick tausame dön. Jeder ment sien Famillge un jeder heff sien Beruf. Dann kunn't ammend wäsen, dat dei Fraulü uk in dei Politik noch eis ein Wort tau seggen kreenen.

# Dei läste Schandritt in Vechte

VAN PAUL BRÄGELMANN

Butenkaante vannen Festungsgraoben, nao'n Haogen tau, dor, wor naohere Kaplaon sien Land haar, stünd früher 'n ganz, ganz lüttket Hüüsken, 'n Huus was dat entlick gaor nich, man bloß 'n Heidhütten: Dat Dack stünd uppe Grund, bei beiden Gäbels wassen uut Heidplaggen upset'd, un dei Näändörn was nich vää l grötter as eine dubbelte Schwienstallklappen.

In dissen Kaoben läawde Mudder Diek mit ehre Dochter Angela, twei Zägen un ein Zägenbuck, drei Häuhner un eine brune wilde Aont un mit dei steinolen, blinnen Äselmährn Thekla. Ehr Kerl was dotebläben, at Soldaoten üm innen Festungsgraoben ünnerduukt harn, weil hei sick nich aals beien laoten wullt haar. Üm Mariä Geburt was dat wäsen. Siene Dochter haar hei nich mehr tau seihn krägen. Sei wüd änner Johr Maidag noch man geborn.

Wenn 'm bi Dieks in 't Huus kaomen dee, dann keken forts lünker Hand dei Zägen äower't Rick. Änner Kaante stünt dei Äsel. Dei Häuhner harn ehr Stäe uppen Staoken näben dei Zägen. Dei Aont krööp sich immer bi'n Äsel daol. Dei Mährn möök dann mit ehr rechte Vörderbein so'n bäten van'n Est, wor sick dei Aont upsetten kunn. Dei billerde dann bolle jeden Aobend an den Äsel sien langen, griesen Bortstoppeln herümme, un dei beiden kunn sick vör'n Inschlaopen immer noch dat Neieste vertellen. Den Äsel leeg dor woll dat meiste annen, weil hei all siet John blind was, aower doch immer noch gern wüß, wat in Vechte passeiern dee.

För Mudder Diek was dei lüttke Angela eins und aals. Sei nährde und pflägte dat Kind, as wenn 't 'n Königskind was: waskede ehr Tüüg vää l fäökerner as änner Lue dat för ehre Kinner daut, möök ehr Hoor jeden Morgen kreck up und melkede, wenn dei Äsel 'n Fölln hat haar, noch lang' bit innen Harfst hendaol 'n poor Naihautvull Äselmelk innen Köppkem, wor sei dat lüttke Kinnergesicht mit infriebe dee. Wat 'n Wunner, dei Angela haar Huut as Siede und wüd immer wackerder. Sei was 'n vää l feiner Wicht as aal dei Aodels- un Börgerdöchtters uut Vechta tausamen.

Dat kunn nich mit rechten Dingen taugaohnen, dor seet dei Düwel achter, dorin wassen sick dei Vechtaer Wiewer immer van neien weer enig, wenn sei sick alldaogsvamdaogs bi'n Soot und sönndaogsmorgens bi dei Karken draopen den un wat söchen, wor se äower flern kunn. In dei eiersten Tied kregen se Mudder Diek bi'n Kraogen. At dei Angela grötter wüd und kien Kind mehr was, trücken se dei d'r mit herin: bit äower dei Kniee haar sei ehr dünnen Kleed hochnaohmen un was nao'n Grummelschuur innen Waoterpaul hen un her pitzked un haar uck noch 'n Gymnasiasten tauwinkt, dei in dei Sommerferien nao Vechte weer trüggekaomen was.

Mudder Diek kööm dor wat van tau Ohrn. Sei sä dat ehre Dochter aower gaor nich. Dor wüd't sicher nich bäter van. Ganzen End leiper wüd't aower för dat Wicht, at ehre Mama, dei einzige Mensk uppe Ern, wor sei nao tau was, innen Harfst krank wüd, nachts vör Allerhilgen stürf un daogs nao Allerseelen erd'd wüd. Mit maol was sei ganz allein'n. Un dortau kööm ja, dat sei nu sülben sorgen möß, dat d'r Brot innen Huse was.

At sei bi dei Lue fröög, wor ehre Mam'm wasket haar, of sei dat nu nich moaken kunn, markde sei wanneier, wo wenig Mensken at ehr gaut tau wassen; un at

